



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schlaff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

§. 9. Frucht und Nutzen/ welchen der Christ schaffen soll aus disen
Schluß-Reden der Verdammten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76332)

den / mit den Zauberen / mit den Unkeuschen / und mit den Eidschlägeren. Es müssen daraußen bleiben diejenige / welche wie die Hund gelebt in Sünd und Lasteren / in welchen sie die Zeit versäumt haben / da ihnen die Worten der Barmherzigkeit ist offen gestanden: Foris canes. Alsdann heist es / wie der H. David sagt: Famem patientur, ut canes. Sie werden Hunger leyden / wie die Hund. Dieser Hunger ist die Veraubung der himmlischen Mahlzeit / sagt der heilige Laurentius Justinianus: Egeltas caelestis alimentia. Es ist der Mangel aller Güter / sagt der H. Gregorius Nilenus: Penuria omnium bonorum. Es ist die Veraubung des göttlichen Angesichts / sagt Lorusus, pena damnatorum famas. Mit diesem rassetenden Hunger werden sie ewig gequälert werden. Sie werden bey schmerzlichem Angedenken an das Haus Gottes jämmerlich schreyen und heulen / und doch in Ewigkeit nit mehr eingelassen werden. Circuibunt

civitatem, (sagt Tiemannus) clausa janua, velut per circuitum ambulat, eamque circuire cogentur, neque introire poterunt, ut cum bonis cibum sumant, sed foris permanebunt, ut perpetua esurie velut canes rabidi esuriant. Wann die Thür verschlossen / so werden sie herumb lauffen / und werden doch nit können hinein kommen / und die himmlische Mahlzeit mit den Gerechten genüssen / sondern sie müssen daraußen bieben / und wie die wüthige Hund ewigen Hunger leyden. O Christglaubige / höret ihr sie nit heulen? ihr Heulen ist nichts anders / als ihr Schluß Red: Ergo erravimus! So haben wir dann geirret / da wir uns in unseren Sünden auf die Barmherzigkeit verlassen haben! so haben wir dann geirret / indeme wir verhoffet haben / noch Zeit zu gewinnen / die wir nit mehr gesunden. Ergo erravimus. Alsdann werden sie es erkennen / daß sie geirret / wann sie an aller Hülf verzweifeln müssen. Ergo erravimus.

Der neunnde Absatz.

Frucht und Nutzen / welchen der Christ schaffen soll auß disen Schluß Reden der Verdammten.

Wolan mein Christ / anjeko ist es Zeit / daß wir wider auß der Höllen heraus gehen / in welche wir mit unserer Verachtung hinabgestiegen / wiewohl die Schluß Reden noch nit vollendet seynd / auch nie kein End nehmen werden / so rufft uns doch heraus dasjenige / was uns vor allem obliget. O ihr Seelen / was ist das? wo seynd wir gewesen / und wo seynd wir anjeko? seynd wir da in dieser Kirch? seynd wir noch bey Leben? O gelobt / und gepriesen seye die Güte Gottes / welche uns annoch erhaltet in der Zeit / da wir Barmherzigkeit erlangen können. Sag mir her / O Christ / um Gottes willen / was haltest du von diesen Schluß Reden? gehe in dich selbst / frage dich selber / und höre fleißig an / was dir dein Gewissen antwortet: Ante judicium interrogata te ipsum. Vor dem Urtheil untersuche dich selber / sagt der H. Geist. Frage: hab ich schwäherlich gesündigt? Ja / weiß ich aber / daß ich Verzeihung erlanget? das weiß ich nit. Weiß ich / daß ich die Höll verdient hab? Ja / wann ich in diesem üblen Standt gestorben wäre / wo würde ich seyn zu dieser Stund? ich würd ja in den ewigen Flammen brennen. Warum bin ich nicht gleich dahin verdammet worden / so bald ich das erstemahl tödtlich gesündigt? dieweil Gott auß Barmherzigkeit mir zugewarthe hat. Interroga te ipsum. Frage dich selber! wann ich schon vor zehen Jahren wäre in die Höll kommen / und Gott mich heut herausführte / was wolte ich für ein Leben anfangen? Was für ein Leben? sehen wir nit hier auß der Welt / zu was sich einer erbiethet / und was er verspricht / der zu dem Galgen verdammet worden: frage ihn / ob er nicht gern wolte in das Elend hinaufgehen? das ist noch nichts. Wann mir nur das Leben geschenkt wird (sagt er) So jagt mich in den Krieg hinaus mit einer Musqueten; man werffe mich in eine Besatzung hinein / wo ich des Tags nur wenig Unzen Brod zu essen bekomme: man schicke mich auß die Galeen / das Ruder zu ziehen mein Leben lang / ich will es thun. O wie vil erschrocklicher ist die Höll / als der Galgen? Siehe dann O Sünder / was du für einen Schluß machen sollest / indeme du die Höll so vilmal verbiestest? Einmal es ist ein Höll! O ihr unglückselige Seelen / die ihr euere Sünd übersehen seyd durch euere ewige Schluß Reden; Was woltet ihr thun / wann euch Gott wider dar auß erledigte? Höret O Christglaubige / was sie schreyen und ruffen auß jenem ewig brinnenden Feuer Ofen herauf; O si daretur hora! O daß wir nur ein einzige Stund hätten / deren wir so vil verlohren! was woltet ihr dann thun? vil grössere Strengheit und Buß / Werck wolten wir aufstehen / als alle Hilarioses, Styliæ, Komualdi, und Petri von Alcantara. O Christ / gedencke / wann du auß die erste Todtsünd wärest in die Höll verdammet worden / woltest du dieses auch thun / wann dich Gott dar auß erledigte? wer zweifflet daran? So höre dann; du bist vil mehr zu thun schuldig / daß dich Gott nit hat in die Höll geworffen / die du verdient hast / als wann er dich dar auß erledigte / da du schon darinnen gewest wärest. Ist es nicht wahr / daß die allerseeligste Jungfrau Maria vil ein grössere Gnad und Gutthat empfangen hat / daß sie von der Erbsünd ist bewahrt

Christ. Wecker. II. Theil.

worden / als wann sie nach der Erbünd erst wäre von Gott geheiligt worden / wie der heilige Johannes der Tauffer? Es ist klar: so hast du dann auch ein grössere Gnad und Gutthat von Gott empfangen / daß dich Gott von der Hölle erhalten hat / da du doch verdienst hast darein zu fallen / als wann er dich / nachdeme du schon darein kommen / wider darauff erlediget hätte. Dieses ist augenscheinlich. Wann du dann so strenge Buß würckten woltest / wann dich Gott auß der Hölle wider herauf liesse / welches doch nit geschehen wurde; was soltest du dann thun / daß er dich noch nit in die Hölle geworffen hat / da du es doch verdienst hast? Ist dieses nit ein starker Beweisstumb? siche dann / wo ist dein Verstand? wann du je noch einen Vernunft hast / wie ist es möglich / daß du nit noch anheut anhöbest ein ganz neues Leben? Hast du die Schlussreden der Verdammten nit gehört? hast du nit gesehen / daß sie ihres Fäblers sich überweisen befinden? wißt du dann warthen / bis du auch / wie sie / erst in der Hölle zu spath überweisen werdest. Wißt du warthen auff ein andere Zeit / da du doch nit weißt / ob die Gott dieselbe geben werde / nachdeme er dir das Exempel an denen Verdammten zu deiner Abtugung vor Augen gestellet hat? wehe dir in der Stunde des Todes! Höre / und höret ihr alle / die ihr die so barmherzige Stimm und Ermahnung Gottes verachtet / was euch Gott antrohet in seinen Spruch: *Vocavi, & renuistis: Ich hab euch beruffen / und ihr habt nit gewolt. Exceadi manum meam & non fuit, qui aspiceret. Ich hab mein Hand außgestreckt / und niemand hat darauff gesehen: Ich hab euch wollen auß der Sünd heraufhöben / und ihr habt die Zeit und Gelegenheit lassen vorbegehen. Despexitis omne consilium meum. Ihr habt allen meinen Rath verachtet. Da ihr auch auß der Sünd schon herauf kommen waret / seht ihr wider darein gefallen / und habt die erlangte Gnad nit bewahret / da ihr doch vor Augen gehabt das Exempel so vieler anderer / welche sie bewahret haben. In crepationes meas neglexisti. Ihr habt meine Trohungen und Straffreden in den Wind geschlagen / anbey mein Gedult und Barmherzigkeit mißbraucht / was folgt darauff? Höret und zitteret ihr sterbliche Menschen! Ego quoque in interitu veltro ridebo: So will ich dann auch (sagt Gott) in euerm Untergang lachen / ridebo, ich will lachen / wann ich werde sehen euer Verderben: In perditione veltro ridebo. Ich will lachen bey euerm Untergang / veltro perditioni super ridebo. Ich will lachen ohne alles Mitleiden / wann ich sehen werde / daß ihr von den Teufflen gepeyniget werdet: Afflictioni veltro nulla pietate comparat. Ich will nur lachen / weil ihr mich nit geachtet / als ich euch beruffen hab / Wol ein erschrecklicher Ausspruch.*

Prov. 1.

Was ist das / O mein Gott und Herr! du bist die höchste Güte; soltest du dann lachen / wann du den ewigen Untergang deiner Kinder ansehst? warumb das nit? höret was Plutarchus von dem Hannibal erzehlet. Nachdem die Römer die Stadt Carthago überwunden / und eingenommen / haben sie den Tribut in dem ganzen Land ausgeschrieben. Als nun der Tag kommen / daß die Carthaginenser denselben erlegen solten / weis sie zuvor ein freyes Volck gewesen / hat es ihnen so wehe gethan / daß sie darüber bitterlich geweinet. Hannibal aber hat nur darzu gelacht: worüber andere sich verwunderet / und es übel auffgenommen / daß er ein Freud zeigte bey dem unglückseligen Zustand seiner Bürger. Als man ihm dieses vorgehalten / gab er zur Antwort: Ich lache nit über das / als wann ich ein Freud hätte ab einer Dienstbarkeit / ich lache aber euere weinens / und verachte euere Zähre / welche ihr allzu spach vergiessen; dann es wäre vil besser gewesen für euch / wann ihr zu rechter Zeit dapper gestritten hätret wie die Männer / als daß ihr anheut weinet / wie die Weiber. Hier könnet ihr abnehmen / warumb auch Gott lache in Verdammung und Untergang der Sündler. Sie werden ihr Unglückseligkeit beweinen; Gott aber wird ihre Zähre verachten; sie werden ihre ewige Dienstbarkeit betauern unter der Tyranny der Teufflen; und Gott wird bey ihrem traurigen lachen / sie werden beweinen den unerträglichen Tribut der Peynen / den sie in den ewigen Flammen bezahlen werden; Gott aber wird ihrer spotten: In interitu veltro ridebo. Dann weil sie nit haben streiten wollen / wie es Christen zugestanden / so seynd ihre Zähre und vergebliches Leiden Weesen billich zu verachten. Weil sie Gott dem Herrn kein Gehör gegeben / als er sie beruffen / so wird Gott lachen / wann sie zu ihm ruffen werden / da kein Zeit mehr seyn wird.

Ich beschliesse es mit dem Exempel / welches von dem heiligen Antonio von Florenz erzehlet wird. Es hat sich zugetragen / daß ein Jüngling Gott gebetten hat / er wolle ihm seinen Tod vor ankünden lassen / ehe dann er sterbe. Er hat so eysfertig darumb angehalten / daß es ihm Gott durch einen Engel zugesagt. Bedencket wohl ihr Seelen / was ihr von Gott begehret / der Jüngling / der sich darauff verlassen / hat sich folgendes ohne alle Furcht und Sorg den Teufflen ergeben. Über ein Zeit ist ihm ein tödtliche Kranckheit zugestossen. Eine seiner Baasen hat ihn zur Beicht ermahnet; aber er antwortete / es seye noch schon Zeit. Der Medicus / und sein Seelherger / wie auch andere seine Freund / als sie sein Gefahr gesehen / haben ihn gleichfalls darzu vermahnet / welchen er aber auff gleiche Weis geantwortet. Endlich ist auch der Engel kommen / und hat ihm gesagt / er werde an dieser Kranckheit sterben.

33

34.

S. Anton. min. apud Hier. de A. cala. in lib. verit. vlt. C. 14.

ken. Er antwortete: hast du mir mit verheiß-
sen/ wegen des Todts mich zeitlich zuerime-
ren/ ehe ich sterbe? Ja/ antwortet ihm der
Engel; und dieses ist auch geschehen: dann
der Anstoß deiner Kranckheit/ der gute
Rath deiner Baas/ die Erinnerung
des Medicis/ die Ermahnung des Seelsor-
gers/ das Zusprechen deiner Freunden/
seynd lauter Erinnerungen und Ankün-
dungen geweest des insiehenden Todts;
du aber hast es nit glauben wollen.
Ietz sag ich dir/ daß kein Zeit mehr für
dich ist. Hierauff ist der Engel ver-
schwunden; Der Krancke war überwisen:
und an statt daß er beichten solte/ hat er mit
Wähen/ und höllischer Verzweiflung sei-
nen Geist aufgeben/ und sein Seel den
Flammen überantwortet/ in Ewigkeit in der
Hölle zu brinnen. O mein Christ/ dieses
Exempel ist auch eine Erinnerung für dich/ so
wohl als die Schluss: Reden der Verdamm-
ten/ die du gehört hast. Was willst du/ daß
dir geschehe/ ergehe? wo denckest du hin?
wo hast du dein Vermuß/ daß du erken-
nest dem Unglückseligkeit/ wann du in Ewig-
keit Gott verliedest? Ist es möglich/ daß
ein Seel auß eigenen Willen sich ewiglich
verzehre des Angesichts Gottes/ und an des-
sen statt lieber ansehen wolle die leydige Zeug-

fel in der Hölle? was wirst du alldorten
anders thun/ als deinen Fähler/ dessen du
überwisen seyn wirst/ ewiglich betauern? Ergo
erravimus: so hab ich dann geirret/ wirst du
sagen/ und klagen/ ohne einigen Nutzen.
Nein/ nein/ daß soll nit seyn; besser ist die
Schluss: Red des Apostels; Ergo dum tem- Galat. 6.
pus est, operemur bonum: Lasset uns dann
Guts thun/ lasset uns weinen/ und uns zum
Gott wohl bereithen/ weil wir noch Zeit hä-
ben. David hat es also gemacht: Er hat
zu rechter Zeit gesagt; Erravi, ich hab ge-
fähler. Lasset uns gleichermaßen jetzt sagen:
Erravi. Ich hab geirret/ mein Gott/ daß
ich dich nit angehört/ noch dir gehorsammet
hab. Erravi. Ich hab gefähler/ indeme ich die
Beicht aufgeschoben. Erravi. Ich hab ge-
fähler/ daß ich dich beleidiget hab: amekd
trage ich Leid darüber. Es reuet mich: Mein
Her Jesu Christe/ mein Gott/ mein
Erschaffer/ und Erlöser/ mein liebster Vate-
ter! weil du bist/ der du bist/ und weil ich
dich über mein Leben/ über mein Seel/ und
über alle Ding liebe/ so reuet es mich/ dich
beleidiget zu haben. O unendliche Güte/
O hätt ich niemahl gesündiget! es ist mir leyd!
ich verspriche vöstiglich mit deiner Gött-
lichen Gnad hinfuro nit mehr
zu sündigen u.



Die zwey und fünffzigste Predig.

Von der unendlichen Barmherzigkeit Gottes gegen
den Menschen.

Misericordiae Domini, quia non sumus consumpti, quia non defecerunt
miserationes ejus. Thren. c. 2.

Die Erbarmussen Gottes seynd es/ daß wir nit zu Grund gan-
gen/ und daß seine Barmherzigkeiten nit gemanglet haben.
Thren. c. 2.

Eingang.

I. **L**ie und zuvor ich euch sage/ meine
Christglaubige/ was ich heuti-
ges Tags euch zu predigen gesin-
net bin/ lasset euch belieben eine
sinreiches Gedicht anzuhören/
welches der heilige Cardinal Pe-
trus Damiani in einem seiner Sendschreiben
vorbringt. Es hat sich begeben/ daß die
Sonn und der Luft mit einander gestritten/
wer auß ihnen beyden stärker seye? Es
gienge eben dazumahl ein Mensch über den
Weg/ und die streitende Partheyen ha-
ben sich verglichen/ daß der Sieg dem jeni-
gen solle zuerkantt werden/ welcher dem
Wanders-Mann seinen Mantel würde von
Christl. Wecker. II. Theil.

dem Leib bringen? der Luft hat angefangen
sein Böstes zu thun; es hat der Wind so
stark und häfftig gewehet/ daß die Erden
gezitteret/ die Baum gefrachet/ und die Fhier
in den Wälderen von seinem Draußen er-
schrocket worden; aber jehesttiger der Wind
war/ je mehrer hat sich der Wanders-Mann
in seinem Mantel eingewicklet. Wie fast
sich also der Wind besessen/ Mantel und
Kleid von ihm hinwegzureissen; so hat er
doch nichts außgericht/ und mußte davon ab-
lassen. Darauff hat auch die Sonn ange-
fangen ihre Stärke zuerweisen: Da sie erst-
lich mit ihren Strahlen die Wolcken auß-
einander getriben/ hernach angefangen dem
Wand